

## Praktikumsbericht „O Pequeno Nazareno“ (Januar – Februar 2010)

Letztes Jahr im Sommer beschäftigten mich nicht nur Fragen über mein Bachelorabschluss in Psychologie, sondern auch Fragen über meine weiteren Wege. Eigentlich war für mich die letzten drei Jahre klar, dass ich nach dem Bachelorabschluss unbedingt nach Afrika gehen möchte und da Freiwilligenarbeit leisten möchte. Schliesslich hatte ich ja seit meinem letzten Afrikaaufenthalt „Saudades“ nach diesem wunderbaren Kontinent. Nun, wie aber das kleine aber wichtige portugiesische Wörtchen „Saudades“ schon verrät, es hat mich nicht nach Afrika verschlagen, sondern nach Brasilien, das Land der Farben, der Lebensfreude und für mich vor allem, das Land der Capoeira. Da ich schon seit langem Capoeira trainiere, habe ich entschlossen die Kultur die hinter dieser Sportart steckt besser kennenzulernen. Nachdem diese Entscheidung gefallen ist, ging die grosse Suche los. Was will ich genau machen in Brasilien? Wo will ich hin? Nun, nach Salvador einen Sprachkurs machen, das war schnell klar. Doch irgendwie hat es mir noch nicht gereicht und ich habe immer weitergesucht, bis ich dann auf die Homepage von „O Pequeno Nazareno“ gestossen bin. „O Pequeno Nazareno“ schien mir ganz interessant und nach dem Treffen mit Daniela habe ich mich schnell entschlossen, mich um eine Praktikumsstelle zu bemühen. Und siehe da, schon im Januar und Februar dieses Jahres konnte ich mein Praktikum in dem Kinderdorf in der Nähe von Recife (Ilha de Itamaracá) beginnen.

Als ich im Januar in der sehr schönen Anlage angekommen bin, waren gerade Ferien, das heisst alles war sehr ruhig im Dorf und für mich sehr ungewohnt. Der Grossteil der Kinder war über die Ferien nach Hause gefahren, einige „neue“ Jungs jedoch, wie beispielsweise Fábio, Leleo und Jonas, wohnten noch nicht lange in dem Dorf und verbrachten somit die Ferien da um sich besser eingewöhnen zu können. Während dieser Zeit haben wir verschiedene Ausflüge unternommen oder haben den Kindern einfach die Möglichkeit gelassen ihren Lieblingsbeschäftigungen wie Fussball oder Fahrradfahren (das ist ja echt das Grösste) nachzugehen. Meine Aufgabe dabei war es einfach bei den Kindern zu sein, ihnen neben den Betreuern eine Ansprechperson zu sein und ihren Alltag positiv zu gestalten. Das bedeutet es wurde meistens gespielt und gemacht was gerade anfällt. Neben den täglichen Fussballstunden haben wir uns mit Körperfarben bemalt oder auch sonst viele Zeichnungen gemacht. Ab und zu haben wir aber auch sehr schöne Ganztagesausflüge gemacht. Wir sind mit den Velos durch Sandstrassen gefahren bis zum Strand, wo wir dann den Tag mit Baden und Wetttauchen verbracht haben. Manchmal sind wir mit dem vollgestopften Kombi oder mit den Velos zu den benachbarten Seen gefahren, um Krebse und Fische zu fangen. Diese haben sie dann jeweils abends mit grösster Freude gegessen. Gefischt und Krebse gefangen wurde sowieso immer gerne, diese Beschäftigung kann sogar Fussball in den Hintergrund stellen! Oftmals sind wir auch einfach im

Kinderdorf in den Teich gesprungen, vom Sprungbrett oder der Rutsche direkt in die grüne „Pasta“ rein.

Die kurze Schulzeit die ich miterlebt habe, wurde zur Freude von allen durch den berühmten „Carnaval“ unterbrochen, den wir im Haus von einer Betreuerin mit Trommeln und supersüssen Mädchenverkleidungen gefeiert haben. Als auch diese Hürde überstanden war, widmeten sich die Kinder der Schule. Es hiess nun für die kleinen Jungs am Morgen und für die grossen Jungs am Nachmittag die Schulbank zu drücken. In der Schule haben wir aufgrund von mangelnder Konzentration der Jungs nicht gross mithelfen können, dafür sind wir dann mit den anderen Jungs durch das Kinderdorf gestreift, haben Früchte gesammelt oder im Kunstunterricht beim Armbandknöpfen mitgeholfen.

Damit wir Praktikanten nicht nur die Kinder und die Situation im Dorf kennenlernen, hatten wir auch die Chance mit dem Sozialarbeiter Severino nach Recife zu fahren und dort Aktivitäten mit den Strassenkindern zu machen. Einmal haben wir mit ein paar Strassenkindern Mosaike gebastelt, diese Arbeit war für mich sehr interessant und eindrücklich. Auch die Arbeit in den Favelas selbst ist sehr spannend, es sind Familienbesuche oder wie ich häufig dabei war das Abholen eines Kindes von zu Hause (Ferienschluss) oder eben gegebenenfalls auch das Zurückbringen nach Hause wenn ein Kind Heimweh hat. Bei dieser Arbeit habe ich sehr viel lernen und verstehen können, es hat mir mitgeholfen die Situation und die Art der Kinder besser zu verstehen.

Insgesamt hatte ich in dem Praktikum bei „O Pequeno Nazareno“ die Möglichkeit viel zu lernen, zu verstehen und ich habe einen Einblick bekommen in Geschichten und Situationen, die meine eigene Vorstellungskraft weit übersteigen. Die Arbeit mit den Kindern ist sehr interessant, obwohl es nicht immer all zu viel zu tun gab und man auch vieles selbst auf die Beine stellen muss, was bei einem Haufen von nicht-konzentrierten Kindern echt schwer sein kann. Natürlich ist es normal, dass durch die grossen Kulturunterschiede, auch Missverständnisse und Schwierigkeiten auftreten können. So war es für mich manchmal schwierig zu akzeptieren, dass ich keine Anweisungen bekommen habe und eigentlich auch keine direkt erwarteten Aufgaben zu erfüllen hatte.

Unabhängig davon war das Wichtigste für mich bei den Kindern zu sein, ihnen durch Kleinigkeiten Freude zu machen und sie so zu nehmen, wie sie sind. Ich habe sie alle sehr ins Herz geschlossen, bewundere die Offenheit, den Respekt und weiter auch einfach die vielen schönen Momente, die die Kinder uns geschenkt haben. Ich möchte mich bei allen bedanken, die mir diese Erfahrung ermöglicht haben.